

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 64.

Mittwoch den 17. März

1869.

## Ueber den Einfluß metallner Wasserleitungen auf die Beschaffenheit des Trinkwassers.

Von Dr. Max Pettenkofer.

(Risch, balneologische Zeitschrift. II. Jahrg. 1868. Octbr. p. 148.)

(Eingefandt.)

Die Einwirkung des Wassers auf Metalle ist abhängig von der Natur des Metalls gegenüber den festen und flüchtigen Bestandtheilen des Wassers. Was die Natur des Wassers anbelangt, so hat man hier wesentlich zwischen den Metallen zu unterscheiden, welche sich unter Zerlegung des Wassers auf Kosten des in ihm gebundenen Sauerstoffes oxydiren und zwischen solchen, welche nur bei Gegenwart von freien (atmosphärischen) Sauerstoffen oder auf Kosten des Sauerstoffes gewisser Säuren oxydirt werden. Von den im vorliegenden Falle in Frage kommenden Metallen gehören Eisen und Zink zu der ersten, Blei, Zinn, Kupfer zu der zweiten Klasse.

Die wasserzerlegenden Metalle unterscheiden sich wieder in solche, welche den Sauerstoff und Wasserstoff bei gewöhnlicher Temperatur, entweder nur bei Gegenwart von Säuren oder auch bei Abwesenheit derselben und bei Gegenwart von Alkalien zu trennen vermögen. In die erste Unterabtheilung gehört das Eisen, in die zweite das Zink. Das Zink ist aus diesem Grunde für Wasserleitungen unbrauchbar, weil es fast unter allen Umständen angegriffen wird.

Die Metalle der zweiten Abtheilung (Blei, Zinn, Kupfer) unterscheiden sich durch die Zeitdauer, in welcher sie durch atmosphärischen Sauerstoff unter gleichen Umständen bei Gegenwart von Wasser oxydirt werden und sie reihen sich in der Weise an einander, in welcher sie aufgeführt sind. Insofern sich die Oxyde im Wasser, beim Genuß gelöst und suspendirt Theilchen in den Flüssigkeiten des Darmkanals lösen, kommt auch noch ihre physiologische Wirkung in Betracht. Verbindungen von Blei haben eine größere schädlichere Wirkung, als gleiche Mengen von Kupfer; schwächer als beide wirken die von Zinn. Kupfer und Zinn werden ihres hohen Preises wegen nicht angewendet. Es bleibt daher von der ersten Klasse nur das Eisen und von der zweiten nur das Blei zu betrachten.

Was nun die Bestandtheile eines normalen Trinkwassers betrifft, so kommt in Bezug auf die Leitungen aus Eisen und Blei wesentlich in Betracht, ob dasselbe freie Kohlensäure und freien Sauerstoff enthält. Eiserner Leitungen können vom Wasser in dem Maaße angegriffen werden, als dieses freie Kohlensäure und Sauerstoff enthält. — Trinkwasser aus der Kalkformation (z. B. München) enthalten in der Regel keine freie Kohlensäure, sondern nur doppeltkohlensäure alkalische Erde. In diesem Zustande wirkt die Kohlensäure nicht oxydierend auf das Eisen durch Wasserzerlegung und kann das Kosten des im Wasser absorbirten Sauerstoffes stattfinden. Bei Quellwasser wird dies Kosten noch viel geringer sein als bei Fluß- und Regenwasser, weil frisches Quellwasser in der Regel keinen oder nur Spuren von Wasserstoff absorbirt enthält. Dies ist auch der Grund, weshalb in reinem Quellwasser weder Fische noch andere Thiere leben, es mangelt der für den thierischen Stoffwechsel unentbehrliche Sauerstoff. Erst wenn solches Quellwasser längere Zeit mit der atmosphärischen Luft in Berührung ist, kann es so viel Sauerstoff absorbiren, daß ein Thier darin zu leben vermag. Im Durchschnitt darf man daher für Quellwasserleitungen in Eisen — namentlich in Gußeisenröhren — keine merkliche Auflösung von Metall im Wasser befürchten und würde auch eine

geringe Vermehrung des Eisengehalts, den ohnehin fast jedes Quellwasser zeigt, keine für die Gesundheit nachtheiligen Folgen haben.

Insofern sich auf der Oberfläche des Eisens eine Kruste von Eisenoxydhydrat bildet, erschwert diese Schicht den Zutritt des im Wasser befindlichen Sauerstoffgases zum Metall. Hieraus erklärt sich die schon manchmal beobachtete Thatsache, daß Wasser aus neuen eisernen Röhren anfangs mehr Eisen führte, als später. Hierin mag auch der Vortheil liegen, den es nach Angabe mancher Practiker hat, wenn man die eisernen Leitungsröhren zuvor in Kalkmilch legt und die an der Luft in kohlenfauren Kalk übergehende Kruste trocknen läßt.

Der Gehalt des Wassers an Salzen hat nur auf das Kosten des Eisens einen merklichen Einfluß, wenn die Luft Zutritt hat oder Verbundung statt findet. Da bedingt namentlich ein Gehalt von Chlorometallen ein schnelles Kosten, während ein Gehalt von kohlenfauren Alkalien dasselbe sehr verlangsamt, wenn auch nicht ganz verhindert.

Das Blei oxydirt sich nur auf Kosten des im Wasser absorbirten Sauerstoffes. Das Blei ist deshalb zur Aufbewahrung von Wasser bei Luftzutritt verwerflich, weil, nachdem das Wasser seinen absorbirten Sauerstoff an das Blei abgegeben hat, stets neuer Sauerstoff zu demselben tritt und dadurch neuerdings Blei oxydirt wird. Regenwasser und der Luft ausgesetztes destillirtes Wasser ziehen, ihrem großen Sauerstoffgehalte entsprechend, das Blei am meisten an. Harte Wässer, welche kohlenfauren Kalk und Kohlensäure zerlegt enthalten, zeigten dasselbe nicht merklicher, jedenfalls in keinem, der Gesundheit nachtheiligem Grade. Man hat deshalb niemals von der Anwendung des Bleies zu Wasserleitungen für die Gesundheit nachtheilige Folgen gesehen, wenn das Wasser nicht mit Luft in Berührung in den Röhren stand. Auch die neuesten Untersuchungen von Board of Health in London haben keine Anhaltspunkte geliefert, das Blei für kleine Zweigleitungen des filtrirten Themschwassers in die Häuser zu beanstanden.

Bei der Bleileitung ist auch schon die Frage aufgeworfen worden, ob nicht darin eine Gefahr liege, daß sie stellenweise mit Zinn zusammengelötet werden, wodurch eine galvanische Wirkung zu Stande käme, in deren Folge sich die Metalle ernster oxydiren und die Auflösung beschleunigt wird. Hieron ist aus dem Grunde keine Gefahr für die Gesundheit zu befürchten, weil sich das Zinn unter dem Einflusse des Galvanismus als electropositiveres Metall früher als das Blei auflösen würde, mithin letzteres gerade dadurch vor der Auflösung geschützt wäre. So geringe Mengen Zinn, wie sie dadurch in das Trinkwasser kommen, sind von keiner gesundheitsgefährdenden Bedeutung, indem wir aus Zinngeschirren und aus verzinneten Eß- und Trinkgeschirren größere Mengen Zinn beziehen, ohne daß unsere Gesundheit den geringsten Nachtheil verspürte. In eben diesen Fällen ist es gut, neben den qualitativen (eigenschaftlichen) auch stets die quantitativen (Mengen) Verhältnisse zu berücksichtigen; nur auf diese Weise vermag man sich gegen überflüssig strenge Anforderungen zu sichern. Wenn man die Abnutzung einer Bleiröhre durch eine durchgehende Menge Trinkwasser quantitativ (nach den Mengenverhältnissen) bestimmen würde, so könnte sich nur eine so verschwindend kleine Menge ergeben, daß sie bedeutungslos erscheinem müßte, eben wie es die Milliontel Theile Arsenik sind, die man in größeren Mengen der okrigen Absätze mancher Quellen noch nachweisen kann.

Gewiß dürfte die vorstehende so klare und anschauliche Darstellung dazu dienen, manches, ob unserer jungen Wasserleitung, die sich doch immer mehr bei uns heimisch macht, ängstliche Gemüth zu beruhigen,

und es wäre deshalb zu wünschen, daß dieselbe, dem großen Publikum in diesem Blatte freundlich geboten, aufbewahrt und nicht zu der Rehrseite der Personalacten gelegt würde.

(Eingesandt.)

Das Publikum, insbesondere derjenige Theil der hiesigen Einwohnerschaft, welcher auf möglichste Sparsamkeit bei Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse Bedacht zu nehmen von der Nothwendigkeit angewiesen ist, muß dem mit J. M. unterzeichneten Einsender des im Tageblatte vom Sonntag den 7. d. Mts. sich dankverpflichtet fühlen, denn er hat in wohlmeinender Absicht eine in das wirtschaftliche Leben tief einschneidende Frage in Anregung gebracht, deren weitere Erörterung im Interesse des ärmeren Theils der hiesigen Bevölkerung von sach- und sachtundiger Feder sehr erwünscht wäre.

Wenn die hiesigen Fleischer sich von den Fleischconsumenten für den mehr verlegten Einen Thaler Schlachtsteuer  $5\frac{1}{2}$  S. für ein Pfund Rindfleisch mehr zahlen lassen, so empfangen sie für einen 300 pfündigen Ochsen 1650 S. oder 4 R. 17 S. 6 S. zurück, haben somit bei 52 Ochsen jährlich aus der verlegten Schlachtsteuer von 52 R. einen Mehrgewinn von 186 R. 10 S. Zu diesen 186 R. 10 S. zahlt eine Haushaltung, welche wöchentlich 7 Pfund Rindfleisch verbraucht, jährlich 5 R. 16 S. 10 S. in den ohnedies mit wenigen Ausnahmen straffen Geldbeutel des Fleischers. Diese an die Fleischer gezahlten 5 R. 16 S. 10 S. genügen zur Bezahlung einer Lebensversicherung für einen in den dreißiger Lebensjahren stehenden Familienvater mit 200 R. Könnte denn der Consumverein, wenigstens seinen Mitgliedern gegenüber, hier nicht helfend einschreiten? Von den Landfleischern allerdings ist wohl schwerlich anderes als eine geringe oder gar keine Ermäßigung der Fleischpreise zu erhoffen, denn diese werden mit den Herren Stadtfleischern voraussichtlich gemeinschaftliche Sache machen.

Wann aber wird denn die auf bloßes verjährtes Vorurtheil gegründete Abneigung gegen den Genuß des Pferdefleisches schwinden und dessen Verbrauch allgemeiner werden? Jene Haushaltung, welche 7 Pfund Fleisch wöchentlich verbraucht, giebt dafür jährlich, das Pfund zu 5 S. angenommen, 60 R. 20 S. aus; für diese Summe kauft sie 160 Pfund Pferdefleisch, und zwar ohne Knochen, während sie von den Herren Fleischern oft 8 Loth Knochenzulage bekommt. Ihr jährlicher Bedarf von 364 Pfund Fleisch kostet ihr bei Pferdefleisch nur 24 R. 8 S., sie erspart sonach 36 R. 12 S., in 25 Jahren mit Zinseszins fast 1000 R. Uebrigens ist das Fleisch eines gesunden, mit Hafer und Heu bis an sein Lebensende gefütterten Pferdes doch unbestreitbar nahrhafter und gesunder als das Fleisch manches mit Branntweinspülich gemästeten Ochsen oder gar einer alten, lebensmüden Zugthier. Das andauernde Bestehen des Vorurtheils gegen den Genuß des Pferdefleisches ist fast unerklärbar. Das Schwein, gewöhnlich das Sinnbild der Unreinlichkeit, frist Alles, selbst das Ekelhafteste ist ihm ein Leckerbissen, und dennoch genießt man sein Fleisch, manche selbst trotz Trichinen, Finnen und anderen Parasiten. Wie reinlich wird das Pferd gehalten? Ein weißer Glacéhandschuh kann ohne Gefahr schmutzig zu werden das Pferd von der Mähne bis zum Schweife streicheln. Man überwinde daher zum Vortheile seines Geldbeutels und seiner Gesundheit das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches. In England und Frankreich ist dies Vorurtheil längst geschwunden und der Genuß des Pferdefleisches an der Tagesordnung. In Paris sind im Jahre 1867 allein 1,084,080 Pfund Pferdefleisch verkauft worden.

Es wäre zu wünschen, daß in Halle sich noch ein Paar Volksküchen etablirten, welche nur Pferdefleisch verconsumirten, sei es als Salmi, Majonnaise Ragout, Fricassée, Pastete, cheval à la reine, potage de cheval u. s. w.

Der Name thut viel zur Sache und macht Appetit, und dabei vor allen Dingen und in allen Dingen Reinlichkeit!

A. Br.

(Eingesandt.)

Was zieret mehr, als Kostbarkeit?

Die Sauberkeit und Reinlichkeit.

Im Hinblick auf die in No. 54 an den Verschönerungsverein ergangene Bitte und Anregung, welche einen freundlichen Nachtrag in Nr. 58 des gedachten Blattes gefunden hat, können wir uns nicht enthalten, auch unsere Zustimmung zu einem Gegenstande zu geben, der einer so rüstig

im Aufschwunge begriffenen Stadt gar wohl ansteht. Indem wir dieß aber thun, kommt uns ein Umstand dabei ins Klare, den wir bei dieser Gelegenheit öffentlich auszusprechen, uns nicht verjagen können. — Eine der Reinlichkeit und Sauberkeit huldigende Hausfrau, und deren giebt es glücklicher Weise eine recht große Zahl, ist gewiß außer sich, wenn die mit dem Reinigen der Zimmer und der darin befindlichen Geräthe beauftragte Person unterhalb Alles abgewischt und vom Staube gesäubert hat, dagegen auf den Schränken, auf den Spiegeln u. s. w., kurz auf den über ihre Körperlänge hinausreichenden Gegenständen den Staub unangestastet gelassen, und so dem Schmutz Thor und Thür geöffnet hat; und es ist ganz in der Ordnung, daß sich bei der gebührenden Revision ein mehr oder weniger heftiges Gewitter in bester Form über die Sänderin entladet, die nur unten herum den Staub beseitigte, aber in den obern, ihr etwas unbequemer liegenden Partien, denselben nicht in seiner Ruhe störte. Welche Gefühle muß eine solche Hausfrau, und diese sind in der Regel die fleißigsten Kirchengängerinnen, ergreifen, wenn sie in der Kirche sich niedergelassen hat, ihren Blick nach Oben richtet, und nun auf dem Kanzelbuche, in den zum Theil allerdings hohen Fensterbrüstungen eine solche Ansammlung von verschiedenen Jahrgängen von Staub erblickt, daß man in den Fensterbrüstungen deutlich eine Inschrift mit den Fingern in denselben würde niederlegen können? Wir können aus Erfahrung versichern, daß dies keine behaglichen, keine wohlthuenden sind.

Dem Gotteshause, wo man dem Lenker der Welt seine Verehrung bringt, seinen Dank opfern will für das, was er uns verliehen, wo man in stiller Andacht seinen Blick nach Oben richtet; der Stätte, die von unsern Vorfahren heilig gehalten, die von einem Hain umgeben wurde, auf welche die größte Sorgfalt von dem Volke verwendet wurde; auf welches wir mit selbstgenügendem Stolge herabsehen: gebührt Würde und Anstand, innerlich und äußerlich, und man freut sich, wenn so manches Ohrchen dies vollständig begriffen hat. Mögte diese aus der innern Ueberzeugung und aus der Erfahrung geschöpfte Bemerkung dazu geeignet sein, ein Augenmerk auf einen Gegenstand zu werfen, der wirklich gar nicht so unwichtig ist, als wohl mancher Gleichgültige denkt. Hierbei wollen wir aber nicht unterlassen noch eine Bemerkung hinzuzufügen. Ohne Kosten ist eine untadelhafte Reinlichhaltung des Inneren, besonders großer Kirchen, nicht zu bewirken und es fragt sich daher, aus welchen Mitteln soll dies geschehen? Aus ganz einfachen. Sehe sich der Kirchengänger nur bemüßigt zu erwägen, daß der Klingel-Pfennig eine althergebrachte Gabe ist aus einer Zeit, wo derselbe mehr Werth hatte als jetzt ein Groschen. Der Wohlhabende gebe statt des gewöhnlichen Pfennigs einen Groschen, und das Jahr ist lang; die Klingelstockeinnahme wird eine bessere und — die untadelhafte Reinlichkeit der Kirchen kann dann stets mit Leichtigkeit bewirkt werden,

Und dann freut sich jeder Christ,

Wenn sein Kirchlein sauber ist. —

— n.

### Vermischte Nachrichten.

Der Postverkehr zwischen Norddeutschland und Italien wurde bisher theils durch Oesterreich, theils durch die Süddeutschen Staaten und die Schweiz, theils durch Frankreich im Wege einzelner Ueberlieferung der Sendungen vermittelt. In Folge des zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten einerseits und Italien andererseits anterem 10. November 1868 abgeschlossenen Vertrags ist nun der directe postalische Austausch in geschlossenen Briefpaketen unter Benutzung der verschiedenen sich darbietenden Routen gesichert. Das Porto für den einfachen Brief nach Italien wird 3 Sgr. oder 10 kr., für den einfachen Brief aus Italien 5 Sgr. oder 18 kr. betragen. Für Drucksachen und Waarenproben kommt das Porto auf  $\frac{1}{2}$  Sgr. resp. 2 kr. für je  $2\frac{1}{2}$  Loth zu stehen. Die Italienischen Postanstalten besaßen sich nicht mit Zeitungsabonnements und es ist deswegen verabredet, daß Zeitungen zc. 1) wenn sie herwärts von den Herausgebern an die Deutschen Postanstalten expedirt werden (jedoch nur dann, wenn dies auf Grund von den Deutschen Postanstalten direct angenomener Abonnements geschieht), nur dem Italienischen internen Porto von der Grenze ab unterliegen. Der Vertrag soll mit nächstem 1. April in Gültigkeit treten. (Holl. Ztg.)

(Eingefandt.)

Die Gemeinshädlichkeit der Pappeln ist schon vor vielen Jahren vom derzeitigen Landwirtschaftl. Ministerium constatirt und dabei zugleich verfügt, daß deren Beseitigung nach Möglichkeit gefördert werde. Auch die Herren Land- und Forstwirthe haben die Vertilgung der Pappeln auf ihr Programm gestellt, und treten wir deshalb wohl mit keinem unnötigen Verlangen hervor, wenn wir an dieser Stelle den Wunsch aussprechen, daß es dem geschätzten Vorstand des Verschönerungs-Vereins belieben möge, an kompetenter Stelle die rasche Beseitigung derjenigen Pappeln zu erwirken, welche uns auf der Magdeburger Straße, vor dem Geistthor u. s. w. noch belästigen, und hoffen wir um so mehr auf eine günstige Aufnahme dieses Gesuchs, als ja die gegenwärtige Zeit die Anpflanzung anderer Bäume noch gestattet. Die Passage zum Kirchthor hinaus ist durch die geschickten Hände des Verschönerungsvereins eine recht anmuthige geworden; möchte dies auch von den übrigen nächsten Umgebungen der Stadt, der Thore, gesagt werden können! — Vielleicht können wir auch bald zwischen schattenreichen Bäumen den Feldweg nach Beesen passieren? In Nietleben wurden ja auch jüngst die im Innern des Dorfes stehenden Pappeln enifernt.

## Chronik der Stadt Halle.

### Schulsache.

Der Unterricht des Sommersemesters in der lateinischen Hauptschule der Franck'schen Stiftungen beginnt am 6. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Montag den 5. April früh von 8 Uhr an in den Klassenräumen der Schule selbst statt. Anmeldungen können noch geschehen täglich in der Stunde von 1—2 und während der Ferien täglich in den Vormittagsstunden bei dem Unterzeichneten.

Dr. Adler, Rector.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Bürger- und Paralelschule** der Franck'schen Stiftungen findet **Montag den 5. April** in dem Konferenzzimmer der deutschen Schulen statt. Diejenigen Schüler, welche zu prüfen sind, bitte ich, mir von 8 Uhr ab, diejenigen, welche noch nicht unterrichtet worden sind, von 2 Uhr ab zuzuführen. Für letztere ist der Impfschein vorzulegen. Anmeldungen können noch angenommen werden.

L. Wilke.

### Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 18. März Abends 8 Uhr Versammlung im Saale der „Tulpe.“

Der Vorstand.

### I. Kinderbewahr-Anstalt.

Da unser Nebant Kanzler in der nächsten Zeit die von den Wohlthätern und Wohlthäterinnen unserer Anstalt die derselben bisher gewährten jährlichen Beiträge einsammeln lassen wird, so erlauben wir uns die ergebene Bitte, uns solche auch in diesem Jahre nicht zu versagen. Möchten gegentheilig viele, welche diesem so nützlichen Institute bisher milde Gaben nicht zugewendet haben, uns solche, auf welche ersteres hauptsächlich angewiesen ist, gewähren. Wir würden ihnen hierfür im Voraus dankbar sein.

Halle, den 5. März 1869.

### Der Vorstand der I. Kinderbewahr-Anstalt.

Bürgermeister Nummel, Confistorialrath und Superintendent D. Dryander, Factor Erdmann und Frau, Geheime Sanitäts-Rath Dr. Herzberg, Rentier Kanzler, Fräulein Palkow, Stadtläger Wagner.

### Tageschau.

Mittwoch, den 17. März.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.  
 Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —  
 Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. N. M. —  
 Ober-Verwaltungsamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Paphbüro: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. N. M.

— Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum N. M. nur bis 4 U. geöffnet); die Justiz-Kasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. — Steueramt: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. N. M. — K. Kreisasse: 8—12 U. B. M. u. 2—4 U. N. M. — Landrath'samt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. — Bank-Commandite: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 U. B. M. u. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 U. N. M. — Universität: Kassenstunden 9—12 U. B. M. (expl. den letzten Tag jedes Monats.) Sekretariat: 9—12 U. B. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.  
 Sparkasten. Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vorm.; 3—4 Uhr Nachm.  
 Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlamme 10a.), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.  
 Spar- u. Vorchuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.  
 Hallischer Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 2—4 Uhr Nachmittags.  
 Sammlungen. Zoolog. Museum 1—3 Uhr Nachm. (Universitäts-Gebäude, 2 Tr.)  
 Vereine. Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße Nr. 21) 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr Abends (Eingang: Kuhgasse.) (Deutsche Literatur.)  
 Jünglings-Verein (Mauerzasse 6) 8 Uhr Abends.  
 Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmidt's Hotel.“ (Unter-richt in der englischen Sprache: Dr. Julius Haring.)  
 Häßler'scher Gesangverein, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends im „Kronprinzen.“  
 Juristischer Verein, Sitzung auf dem „goldenen Ring.“  
 Naturforschende Gesellschaft. Extra-Sitzung. (Vortrag des Hrn. Kapitän Koldewey) 6 Uhr Abends in „Stadt Hamburg.“  
 Jahn'scher Turnverein. Turnstunde 8—10 Uhr Abends im „Rosenthal.“  
 Liedertafeln. Männerchor, Übungsstunde v. 8—10 Uhr Abds. in „Schmidt's Hotel.“  
 Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

**Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Per-sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:  
 Berlin 4 U. 15 M. Bm. (C), 7 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).  
 Leipzig 6 U. 10 M. Bm. (G), 7 U. 25 M. Bm. (C), 9 U. 30 M. Bm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Nm. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).  
 Magdeburg 7 U. 45 M. Bm. (S), 8 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P) 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G, übern. in Eßben), 11 U. 20 M. Nachs. (P).  
 Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Bm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P, bis Nordhausen).  
 Thüringen 5 U. 20 M. Bm. (P), 9 U. 30 M. Bm. (P), 11 U. 3 M. Bm. (S) 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 U. 8 M. Nachs. (S).  
**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Bm. — Köst-zen 1 U. Nachts. — Salzmünde 9 U. Bm. — Löbejün 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Nm. — Wettin 3 U. Nm. — Querfurt 3 U. Nm.

### Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle 15. März 1869.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- spannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Morg. 6	330,91	1,68	96	-1,4	NW	bedeckt 10.
Mitt. 2	330,25	2,09	96	1,0	NW	bedeckt 10.
Abd. 10	329,65	1,97	95	0,4	W	bedeckt 10.
Mittel	330,27	1,91	96	0,0		bedeckt 10.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

### Durchschnitts-Preise

in Halle am 15. März 1869.

		Niedriger			Höher		
		2 Thlr.	11 Sgr.	3 Pf.	2 Thlr.	16 Sgr.	3 Pf.
Weizen	Schfl.	2	1	3	2	3	—
Roggen	"	1	27	6	2	—	—
Gerste	"	1	7	6	—	—	—
Hafer	"	1	7	6	—	—	—
Heu	Centr.	1	7	6	—	—	—
Langes Stroh	Schod	9	—	—	9	15	—

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.



Durch einen besonders glücklichen Einkauf bin ich im Stande, ein ganz schweres u. wirklich grundreelles  $\frac{1}{4}$  Hausleinen à 4 $\frac{1}{2}$  Gr die Elle abzugeben!  
**H. C. Weddy, gr Ulrichsstraße Nr. 61, Leinen-Handlung.**

Ich offerire noch immer, jedoch nur noch auf kurze Zeit, einen Saldo

## weisser Gardinen

zu Ausverkaufspreisen. Gardinen-Halter, das Paar 18 Pf.

**H. C. Weddy, 61. große Ulrichsstraße Nr. 61.**

## !!! Specialität für Damen-Mäntel !!!

**George Welsch, Berlin,**

!!! Fabrik von Damen-Mänteln, !!!

zeigt an, daß er in Halle a. d. S., 66. gr. Steinstraße 66, vom 15. März eine Niederlage seiner Fabrikate in großartigster Auswahl vom billigsten bis elegantesten Genre eröffnet.

**Geschäfts-Princip:**

Beste Waare. — Enorm billige Preise.

Jede Piese ist mit dem festen Fabrikpreise in deutlichen Zahlen markirt. Letzteres zur Vereinfachung des Geschäfts und im Interesse der Käufer.

Was keine Concurrrenz aufzuweisen hat findet man zum bevorstehenden Viehmarkt in meinem stärksten Lager am hiesigen Plaze von Delicateffen und Südfrüchten, Wild u. dergl. zum allerbilligsten Preise.

In meiner Wein-, Bier- und Frühstück-Stube werden Delicateffen unter Einkaufspreis verabreicht. Bitte um gütigste Beachtung.  
**C. Müller.**



## Donnerstag Bock-Bier im Hôtel Garni „zur Börse.“



 Kgl. Sächs. Lotterieliste liegt aus: Culmbacher Bierstube, gr. Klausstr. Nr. 3.

### Zum Viehmarkte empfehle:

Havanna: Cigarren von 20 Thlr. an,  
 do. Auschuß: Cigarren von 15—18 Thlr.,  
 Cuba: Cigarren von 15—30 Thlr.,  
 do. Yara: Cigarren von 16—22 Thlr.,  
 Ambalema für 10 Thlr., vorzüglich!  
 Geringere Marken von 6 Thlr. an.

**H. Dittler, gr. Ulrichsstraße Nr. 7.**

### Café Royal, Rathhausgasse Nr. 7.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mein großes u. schönes Lokal, feines böhmisches Bier u. billige Speisen den geehrten Fremden. **C. Dressner.**

### Gasthof zu den „3 Kugeln.“

Mittwoch großes Extra-Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst und ein goldfeines Seidel Schobersches Lagerbier, dazu ladet ein **L. Schulze.**

**Restauration von C. Schreiber, gr. Steinstraße Nr. 13,**  
 empfiehlt zum Jahrmarkte div. kalte u. warme Speisen u. Getränke, besonders f. Bier.

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. März. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Frä. Lucas, zum ersten Male: „Liebhabereien“, große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Salinger, Musik von Conradi.

### Juristen-Verein.

Mittwoch den 17. März  
 Sitzung auf dem „goldenen Ring.“

### Hôtel garni „zur Tulpe.“

Heute Mittwoch den 17. März

### Abend-Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. **C. John.**

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle,  
 am 15. März Abends am Unterpegel 5' 6"  
 am 16. März Morg. am Unterpegel 5' 7"